

2006
Elfriede und Rolf Bornholdt:
Zeitzeugnisse
1937-1955
Kindheit und Jugend
in Hamburg

Zeitzeugnisse 1937-1955
Kindheit und Jugend in Hamburg



Zeitzeugnisse
aus den
Biografien
von
Elfriede &
Rolf Bornholdt

Ausstellung vom 13.9.-27.10.06

Ausstellung der

 Geschichtswerkstatt
Eimsbüttel

Eintritt frei

**Eidelstedter
Bürgerhaus**
Alte Elbgastraße 12
Informationen:
Mo + Do 16 – 18 Uhr
Di – Do 10 – 12 Uhr
Telefon 570 95 99
www.ekulturrell.de

Partner des Kulturprojekts
Hamburg und Eidelstedter Bürgerhaus

Kindheit und Jugend in Hamburg

Diese Ausstellung zeigt Fotos, Dokumente und Exponate der Familien von Elfriede und Rolf Bornholdt. Sie spiegeln die Lebenssituationen der beiden Naturen in den Jahren 1937 bis 1955 wider und ergänzen den autobiographischen Bericht *Nur ein Mädchen* und *Harte Schatten*.

Elfriede Bornholdt
Nur ein Mädchen

Rolf Bornholdt
*Harte
Schatten*
Eine Kindheit und Jugend in Hamburg

Elfriede Bornholdt
Biografische Daten:

- 1937 Geboren am 18. Januar als ältestes Kind des Tischlers Willy Klamm (1912-1966) und seiner Ehefrau Paula, geb. Springer (1916-1998) im Kleberweg 27 in Larpz
- 1943-1952 Besuch der Volksschule und ab 1948 Arbeit im Haushalt der Eltern
- 1948-1951 Mitglied der Jugend Pionier
- 1952-1953 Hausangestellte bei H. Kaufmann in Larpz
- 1953-1955 Arbeit im Haushalt der Eltern
- 1952-1956 Mitglied der Frauen Deutschen Jugend (FDJ)
- 1955 Verlobung mit Ralf Bornholdt am 20. August
- 1955-1956 Mitglied der KPD
- 1955-1958 Näherin in der Schweißabteilung Amanda Scherping in Hausdorf und in der Firma Gravenhorst in Eisdöblich
- 1957-1958 Durchschiebung mit Ralf am 28. Dezember und Einzug zur Untermiete in die Wohnung der Schwiegereltern Doro Haaßgeburt des Soltes Jern am 12. März 1958
- 1959 Tätigheit in der Leinwandgerberei an der Frensdorfer Heilwegstraße
- 1960-1966 Mitglied der Volkspolizeimeinschaft Döblich
- 1961-1962 Bezug einer 2-Zimmerwohnung in der Bekannntau in Dömitz, dort Hauptkassierin der Tochter Karin am 20. Juni 1963 und Heilpa 25 September 1962
- 1963 Tätigheit eines Schlossers am 1. Mai in der Fabrikationsstation des AB, Barmbeke
- 1966 Postfachbesorgerin in der Dreiecksstellung Mitglied der Deutschen Postgewerkschaft
- 1966-1968 Besuch der Hamburger Volkshochschule Textiles Gestalten
- 1971-1973 Verkäuferin bei der Konsumgenossenschaft PRODUKTION
- 1970-1973 Mitglied der Folklorigruppe Folklore Spielweise
- 1978-1979 Hilfsfacharbeiterin in der Hamburger Kassenhalle
- 1977-1979 Teilnahme an einer Schreibwerkstatt für Frauen und Veröffentlichung einer Gedichtes unter dem Titel Hingegenlesen
- 1979-1987 Museumsfacharbeiterin im Museum für Völkerkunde
- 1978-2002 Mitglied der Gewerkschaft ÖTV/ver B
- 1982-1988 Mitglied im Personalrat der Kulturbetriebe
- 1986 Studienreise nach Ladaich
- 1987-1988 Abteilungsleiterin bei der Betriebsrat Arbeit, Jugend und Soziales im Pflegeheim Altona
- 1988 Das Meinste der Arbeit gibt das von die verlorste Buch hier auf ... Emma, eine Hamburger Arbeiterin betonen
 Bewerbung und erfolgreich höhere Aufstiegsprüfung für die Hochschule für Wirtschaft und Politik (Wg einer Wartzeit nimmt sie das Studium dort nicht auf)
- 1991-1992 Verkäuferin bei Frank Schenning Textiler und Textilien am Fischmarkt
- 1993-1997 Bücherangestellte im Seminar für Verwaltungslehre bei der Universität Hamburg, Eintritt in den Ruhestand am 1. Februar 1997, und Umzug nach Frensdorf in der Nordheide
- 2002 Bei anrufgräflichen Bericht für ein Jubiläum wird am 22. Juli im Museum der Arbeit die Öffentlichkeit vorgestellt.
- 2002 Am 30. Juli stirbt Elfriede Bornholdt in Frensdorf

Großeltern



Ein kleiner Brief
an meine Großmutter
am 15. August 1900
Liebe Großmutter,
ich hoffe, du bist
wohl und gesund.
Ich habe dich
sehr vermisst und
denke oft an dich.
Ich habe dich
sehr lieb und
hoffe, wir werden
sich bald wieder
sehen.
Ich liebe dich
sehr, deine
Enkelin
[Name]

Ein Brief an meine Großmutter
am 15. August 1900
Liebe Großmutter,
ich hoffe, du bist
wohl und gesund.
Ich habe dich
sehr vermisst und
denke oft an dich.
Ich habe dich
sehr lieb und
hoffe, wir werden
sich bald wieder
sehen.
Ich liebe dich
sehr, deine
Enkelin
[Name]

1. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
2. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
3. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
4. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
5. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
6. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
7. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
8. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
9. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
10. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900

Großmutter



Ein Brief an meine Großmutter
am 15. August 1900
Liebe Großmutter,
ich hoffe, du bist
wohl und gesund.
Ich habe dich
sehr vermisst und
denke oft an dich.
Ich habe dich
sehr lieb und
hoffe, wir werden
sich bald wieder
sehen.
Ich liebe dich
sehr, deine
Enkelin
[Name]

Ein Brief an meine Großmutter
am 15. August 1900
Liebe Großmutter,
ich hoffe, du bist
wohl und gesund.
Ich habe dich
sehr vermisst und
denke oft an dich.
Ich habe dich
sehr lieb und
hoffe, wir werden
sich bald wieder
sehen.
Ich liebe dich
sehr, deine
Enkelin
[Name]

1. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
2. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
3. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
4. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
5. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
6. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
7. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
8. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
9. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900
10. Ein Brief an meine Großmutter am 15. August 1900

Mutter



KONTAKTANWEGE	
NAME	ADRESSE



- Die ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

- 1. ...
- 2. ...
- 3. ...
- 4. ...
- 5. ...
- 6. ...
- 7. ...
- 8. ...

Vater



Städtische Forderung nach Rückzahlung
Die Stadt... (text continues)

gebildet... (text continues)

- 1. ...
- 2. ...
- 3. ...
- 4. ...
- 5. ...
- 6. ...

Kindheit I 1937 - 1943



Die Kindheit im Krieg
... (text continues)

... (text continues)

- 1. ...
- 2. ...
- 3. ...
- 4. ...
- 5. ...
- 6. ...

Kindheit II
1943 - 1948



Prognose der Deutschen Volkshilfe
für die Kinder im Reich
vom 1. April 1943 bis zum 31. März 1948

Die Kinder im Reich sind heute noch nicht so zahlreich wie zu Beginn des Krieges. Die Zahl der Kinder im Reich ist im Vergleich zu den Jahren 1939/40 um ca. 10% gesunken. Die Gründe dafür sind die Abnahme der Geburtenrate und die Zunahme der Sterblichkeit.

Die Zahl der Kinder im Reich ist im Vergleich zu den Jahren 1939/40 um ca. 10% gesunken. Die Gründe dafür sind die Abnahme der Geburtenrate und die Zunahme der Sterblichkeit.



Die Kinder im Reich
Die Kinder im Reich sind heute noch nicht so zahlreich wie zu Beginn des Krieges. Die Zahl der Kinder im Reich ist im Vergleich zu den Jahren 1939/40 um ca. 10% gesunken. Die Gründe dafür sind die Abnahme der Geburtenrate und die Zunahme der Sterblichkeit.

Die Kinder im Reich
Die Kinder im Reich sind heute noch nicht so zahlreich wie zu Beginn des Krieges. Die Zahl der Kinder im Reich ist im Vergleich zu den Jahren 1939/40 um ca. 10% gesunken. Die Gründe dafür sind die Abnahme der Geburtenrate und die Zunahme der Sterblichkeit.

Die Kinder im Reich
Die Kinder im Reich sind heute noch nicht so zahlreich wie zu Beginn des Krieges. Die Zahl der Kinder im Reich ist im Vergleich zu den Jahren 1939/40 um ca. 10% gesunken. Die Gründe dafür sind die Abnahme der Geburtenrate und die Zunahme der Sterblichkeit.

Kindheit III 1948 - 1951



Wiedersehen mit Freunden
 In den ersten Jahren nach dem Krieg war die Situation für die Flüchtlinge sehr schwierig. Die ersten Kontakte zu Freunden wurden erst im Jahr 1949 hergestellt. Die ersten Treffen fanden in der Wohnung der Eltern statt. Die ersten Freunde waren die Kinder der Eltern. Die ersten Treffen waren sehr herzlich und wurden von allen Beteiligten mit Interesse verfolgt.

Die ersten Treffen fanden in der Wohnung der Eltern statt. Die ersten Freunde waren die Kinder der Eltern. Die ersten Treffen waren sehr herzlich und wurden von allen Beteiligten mit Interesse verfolgt.

1. Wally Steiner bei Geburtstagen und anderen Anlässen.
2. Wally Steiner bei Geburtstagen und anderen Anlässen.
3. Wally Steiner bei Geburtstagen und anderen Anlässen.
4. Wally Steiner bei Geburtstagen und anderen Anlässen.

Kindheit IV 1948 - 1951



Die ersten Treffen fanden in der Wohnung der Eltern statt. Die ersten Freunde waren die Kinder der Eltern. Die ersten Treffen waren sehr herzlich und wurden von allen Beteiligten mit Interesse verfolgt.

Die ersten Treffen fanden in der Wohnung der Eltern statt. Die ersten Freunde waren die Kinder der Eltern. Die ersten Treffen waren sehr herzlich und wurden von allen Beteiligten mit Interesse verfolgt.

1. Wally Steiner bei Geburtstagen und anderen Anlässen.
2. Wally Steiner bei Geburtstagen und anderen Anlässen.
3. Wally Steiner bei Geburtstagen und anderen Anlässen.
4. Wally Steiner bei Geburtstagen und anderen Anlässen.

Jugend I
1951 – 1954



Die Nacht im Stadt-Schlaf

„Die Nacht im Stadt-Schlaf“ ist ein Gedicht von Friedrich Schlegel, das die Einsamkeit und die Sehnsucht nach der Liebe in der Stadt beschreibt. Es ist ein Beispiel für die Romantik, die die Natur und die menschliche Gefühlswelt in der Stadt sucht.

Die Nacht im Stadt-Schlaf

„Die Nacht im Stadt-Schlaf“ ist ein Gedicht von Friedrich Schlegel, das die Einsamkeit und die Sehnsucht nach der Liebe in der Stadt beschreibt. Es ist ein Beispiel für die Romantik, die die Natur und die menschliche Gefühlswelt in der Stadt sucht.

Die Nacht im Stadt-Schlaf

„Die Nacht im Stadt-Schlaf“ ist ein Gedicht von Friedrich Schlegel, das die Einsamkeit und die Sehnsucht nach der Liebe in der Stadt beschreibt. Es ist ein Beispiel für die Romantik, die die Natur und die menschliche Gefühlswelt in der Stadt sucht.

Jugend II 1952



1. Ein Jahr im Ausland
 Ein Jahr im Ausland war eine große Erfahrung für mich. Ich habe viel gelernt und viele neue Freunde gefunden. Die Landschaft war wunderschön und die Menschen sehr freundlich. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und bin stolz auf meine Zeit im Ausland.

2. Meine Hobbies
 Ich habe viele Hobbies, die ich sehr gerne mache. Dazu gehören Lesen, Sport und Musik. Ich lese gerne Romane und Biografien. Sport mache ich gerne Fußball und Tennis. Musik ist für mich ein sehr wichtiger Bestandteil meines Lebens.

- 3. Meine Ziele
- 4. Meine Hobbies
- 5. Meine Interessen

Jugend III 1952 - 1953



1. Meine Ziele
 Ich habe mir viele Ziele gesetzt, die ich erreichen möchte. Dazu gehören eine gute Ausbildung, eine interessante Arbeit und eine glückliche Familie. Ich möchte auch viel reisen und neue Länder entdecken.

2. Meine Hobbies
 Ich habe viele Hobbies, die ich sehr gerne mache. Dazu gehören Lesen, Sport und Musik. Ich lese gerne Romane und Biografien. Sport mache ich gerne Fußball und Tennis. Musik ist für mich ein sehr wichtiger Bestandteil meines Lebens.

- 3. Meine Ziele
- 4. Meine Hobbies
- 5. Meine Interessen

Jugend IV
1953 - 1954



Die Welt verändert sich mit jeder Generation. Sie hat ihre eigenen Probleme, ihre eigenen Sorgen und ihre eigenen Hoffnungen. Die Welt der Eltern ist nicht mehr die Welt der Kinder, und die Welt der Kinder ist nicht mehr die Welt der Eltern. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Sorgen und Problemen, die die Welt der Kinder ist eine Welt von Hoffnungen und Träumen. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Verantwortung und Pflicht, die Welt der Kinder ist eine Welt von Freiheit und Freude. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Arbeit und Mühe, die Welt der Kinder ist eine Welt von Spiel und Spaß. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Sorgen und Problemen, die Welt der Kinder ist eine Welt von Hoffnungen und Träumen. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Verantwortung und Pflicht, die Welt der Kinder ist eine Welt von Freiheit und Freude. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Arbeit und Mühe, die Welt der Kinder ist eine Welt von Spiel und Spaß.

Die Welt verändert sich mit jeder Generation. Sie hat ihre eigenen Probleme, ihre eigenen Sorgen und ihre eigenen Hoffnungen. Die Welt der Eltern ist nicht mehr die Welt der Kinder, und die Welt der Kinder ist nicht mehr die Welt der Eltern. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Sorgen und Problemen, die Welt der Kinder ist eine Welt von Hoffnungen und Träumen. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Verantwortung und Pflicht, die Welt der Kinder ist eine Welt von Freiheit und Freude. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Arbeit und Mühe, die Welt der Kinder ist eine Welt von Spiel und Spaß. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Sorgen und Problemen, die Welt der Kinder ist eine Welt von Hoffnungen und Träumen. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Verantwortung und Pflicht, die Welt der Kinder ist eine Welt von Freiheit und Freude. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Arbeit und Mühe, die Welt der Kinder ist eine Welt von Spiel und Spaß.

1. Die Welt verändert sich mit jeder Generation.
2. Sie hat ihre eigenen Probleme, ihre eigenen Sorgen und ihre eigenen Hoffnungen.
3. Die Welt der Eltern ist nicht mehr die Welt der Kinder, und die Welt der Kinder ist nicht mehr die Welt der Eltern.
4. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Sorgen und Problemen, die Welt der Kinder ist eine Welt von Hoffnungen und Träumen.
5. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Verantwortung und Pflicht, die Welt der Kinder ist eine Welt von Freiheit und Freude.
6. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Arbeit und Mühe, die Welt der Kinder ist eine Welt von Spiel und Spaß.
7. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Sorgen und Problemen, die Welt der Kinder ist eine Welt von Hoffnungen und Träumen.
8. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Verantwortung und Pflicht, die Welt der Kinder ist eine Welt von Freiheit und Freude.
9. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Arbeit und Mühe, die Welt der Kinder ist eine Welt von Spiel und Spaß.
10. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Sorgen und Problemen, die Welt der Kinder ist eine Welt von Hoffnungen und Träumen.
11. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Verantwortung und Pflicht, die Welt der Kinder ist eine Welt von Freiheit und Freude.
12. Die Welt der Eltern ist eine Welt von Arbeit und Mühe, die Welt der Kinder ist eine Welt von Spiel und Spaß.

Jugend V
1954 – 1955



Briefmarkenblatt (nach: *Deutsche Briefmarken* von 1954)

Das Briefmarkenblatt zeigt die Briefmarken, die im Jahr 1954 in der DDR erschienen sind. Es enthält eine Liste der Briefmarken mit ihren Nennwerten und den entsprechenden Briefmarkenbildern.



1954-1955: Besuch der Volksschule in Hamburg. Rolf Bornholdt besucht die Volksschule in Hamburg. Er lernt die Grundlagen der deutschen Sprache und Mathematik.

1954-1955: Besuch der Volksschule in Hamburg. Rolf Bornholdt besucht die Volksschule in Hamburg. Er lernt die Grundlagen der deutschen Sprache und Mathematik.

- 1. Besuch der Volksschule in Hamburg
- 2. Besuch der Volksschule in Hamburg
- 3. Besuch der Volksschule in Hamburg
- 4. Besuch der Volksschule in Hamburg
- 5. Besuch der Volksschule in Hamburg
- 6. Besuch der Volksschule in Hamburg
- 7. Besuch der Volksschule in Hamburg
- 8. Besuch der Volksschule in Hamburg
- 9. Besuch der Volksschule in Hamburg
- 10. Besuch der Volksschule in Hamburg

Rolf Bornholdt
Biografische Daten

- 1938 Geboren am 7. Juni als Sohn des Arbeiters Otto Bornholdt (1895-1966) und seiner Ehefrau Magda, geb. Vollmert (1903-1975) in der Schaferswache 31 in Eisenhüttenstadt
- 1947 nach dem großen Bombenangriff auf Hamburg Evakuierung nach Mante in Holtenau (Juli - September)
- 1948-1953 Besuch der Volksschule
- 1948-1951 Mitglied der Jugend Pioniers
- 1951-1954 Maly- und Lackarbeiten bei Jona & Erwin in Altona, Buchbindarbeiten bei Gustav Biewicke in Altona und in der Buchbinderei Ernst in der Brandstrasse, Lehre als Thunfischkonservierer bei H. O. Schöpferstein in Dahlenstedt
- 1953-1956 Mitglied der Freie Deutsche Jugend (FDJ)
- 1954 August - Oktober Aufenthalt in der DDR
- 1954-1957 Postfacharbeiter beim Telegrafensamt Hamburg
- 1955-1956 Mitglied der FDJ
- 1955 Verlobung mit Ellwilde Klemm am 20. August
- 1957 Eheschließung mit Ellwilde am 28. Dezember, Geburt der Kinder Jara 1958, Karin 1961 und Helga 1962
- 1957-1959 Handlarsmeister für die Firma Oskaro der Metallfabrikation bei Buschhof-Groten in Dahlenstedt, Bote und Lagerarbeiter bei Galschowa in Bahrenfeld, Fahrschulfahrer in einem Hamburger Kioskbetrieb
- 1958 Mitglied der Internationalen der Freizeitsportler
- 1959 Ansetzung der Wehrdienstverweigerung
- 1959-1964 Friseurarbeiten bei der Glacé- und Sorbetmanufaktur in Eisenhüttenstadt und bei Glas- und Gebrauchsgegenstandsfabrik in Eppendorf
- 1959-1977 Besuch der Volkshochschule in Hamburg, Kunstgeschichte, Fremdsprachen und Malen
- 1960-1966 Laienschauspieler in der Volksgesamtschule Dreilicht
- 1960 Beginn der Auseinandersetzung mit Philosophie und Religion des Buddhismus
- 1964-1968 Aufnahme im Hamburger Museum für Völkerkunde
- 1969-1982 Archivverwalter im Museum für Hamburgische Geschichte
- 1969-1974 Mitglied in der Deutschen Angewandten Gewerkschaften (DAG)
- seit 1974 Mitglied der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) von ab
- 1970-1973 Mitglied der Folkloregruppe Volkstanz Speilweise
- 1973-1980 Dienst bei der Hamburger Volkshochschule, Aktschauspieler sowie Malen und Zeichnen im Völkerkundemuseum
- 1973-1982 Vorsitzender des Personalrats in der Kulturbehörde
- 1970-1982 Mitglied der SPD
- 1982-1984 Industriemeister und ab 1987 wissenschaftlicher Angestellter im Museum der Arbeit
- 1984/1986 Stadtrat in Hamburg
- seit 1996 Wortschatzstudien an der Universität Hamburg, Buchtitel in Geschichte und Gegenwart
- 1997 Umzug nach Finken in der Nordheide
- 1998 Eintritt in den Ruhestand
- 2002 Nach kurzem schwerem Krankheitserleid mit Ellwilde am 30. Juli im Friedhof Eppendorf mit Karin und am 17. August

Großeltern



Streik im Hamburger Hafen.
Ein Arbeiter, der auf seine
Ehre hält, rührt während des
Streiks im Hafen kein Stück
Arbeit an!



„Was, Arbeiterstreik?“
Was ist ein Arbeiterstreik? Ein Streik ist eine
Arbeitsunterbrechung, die von den Arbeitern
initiiert wird, um ihre Forderungen durchzusetzen.
Dies geschieht durch das Nicht-Erscheinen
am Arbeitsplatz. Ein Streik ist eine
Werkzeug des Kampfes um bessere
Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und
sozialen Frieden. Ein Streik ist ein
Recht der Arbeiter, das durch die
Verfassung geschützt ist. Ein Streik ist
eine Form der Selbstverteidigung der
Arbeitnehmer gegen die Ausbeutung durch
die Arbeitgeber. Ein Streik ist ein
Mittel, um die Interessen der Arbeiter
zu verteidigen und die Arbeitsbedingungen
zu verbessern. Ein Streik ist ein
Recht der Arbeiter, das durch die
Verfassung geschützt ist. Ein Streik ist
eine Form der Selbstverteidigung der
Arbeitnehmer gegen die Ausbeutung durch
die Arbeitgeber. Ein Streik ist ein
Mittel, um die Interessen der Arbeiter
zu verteidigen und die Arbeitsbedingungen
zu verbessern.

Ein Streik ist eine Arbeitsunterbrechung, die von den Arbeitern initiiert wird, um ihre Forderungen durchzusetzen. Dies geschieht durch das Nicht-Erscheinen am Arbeitsplatz. Ein Streik ist ein Werkzeug des Kampfes um bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und sozialen Frieden. Ein Streik ist ein Recht der Arbeiter, das durch die Verfassung geschützt ist. Ein Streik ist eine Form der Selbstverteidigung der Arbeitnehmer gegen die Ausbeutung durch die Arbeitgeber. Ein Streik ist ein Mittel, um die Interessen der Arbeiter zu verteidigen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Ein Streik ist ein Recht der Arbeiter, das durch die Verfassung geschützt ist. Ein Streik ist eine Form der Selbstverteidigung der Arbeitnehmer gegen die Ausbeutung durch die Arbeitgeber. Ein Streik ist ein Mittel, um die Interessen der Arbeiter zu verteidigen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Ein Streik ist eine Arbeitsunterbrechung, die von den Arbeitern initiiert wird, um ihre Forderungen durchzusetzen. Dies geschieht durch das Nicht-Erscheinen am Arbeitsplatz. Ein Streik ist ein Werkzeug des Kampfes um bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und sozialen Frieden. Ein Streik ist ein Recht der Arbeiter, das durch die Verfassung geschützt ist. Ein Streik ist eine Form der Selbstverteidigung der Arbeitnehmer gegen die Ausbeutung durch die Arbeitgeber. Ein Streik ist ein Mittel, um die Interessen der Arbeiter zu verteidigen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Ein Streik ist ein Recht der Arbeiter, das durch die Verfassung geschützt ist. Ein Streik ist eine Form der Selbstverteidigung der Arbeitnehmer gegen die Ausbeutung durch die Arbeitgeber. Ein Streik ist ein Mittel, um die Interessen der Arbeiter zu verteidigen und die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Vater



„Der geliebte Vater“
Der geliebte Vater war ein Mann von großer Kraft und innerer Stärke. Er war ein Mann, der für seine Familie stand und der die Verantwortung trug, sie zu versorgen und zu beschützen. Er war ein Mann, der die Arbeit liebte und der die Ehre seines Berufs schätzte. Er war ein Mann, der die Liebe und den Respekt seiner Kinder wertschätzte und der ihnen ein gutes Vorbild war. Er war ein Mann, der die Vergangenheit nicht vergaß, sondern die Lehren daraus zog und sie in die Zukunft trug. Er war ein Mann, der die Hoffnung setzte, dass die Zukunft besser sein würde als die Vergangenheit.

Immer bereit, den Kindern beizubringen, was er selbst gelernt hatte. Er war ein Mann, der die Ehre seines Berufs schätzte und der sie in die Zukunft trug. Er war ein Mann, der die Hoffnung setzte, dass die Zukunft besser sein würde als die Vergangenheit.

1. Ein Mann von großer Kraft
2. Ein Mann von innerer Stärke
3. Ein Mann, der für seine Familie stand
4. Ein Mann, der die Verantwortung trug
5. Ein Mann, der die Arbeit liebte
6. Ein Mann, der die Ehre seines Berufs schätzte
7. Ein Mann, der die Liebe und den Respekt seiner Kinder wertschätzte
8. Ein Mann, der ihnen ein gutes Vorbild war
9. Ein Mann, der die Vergangenheit nicht vergaß
10. Ein Mann, der die Lehren daraus zog
11. Ein Mann, der sie in die Zukunft trug
12. Ein Mann, der die Hoffnung setzte, dass die Zukunft besser sein würde als die Vergangenheit.

Mutter



Die geliebte Mutter
Die geliebte Mutter war ein Engel auf Erden. Sie war ein Mann, der für seine Familie stand und der die Verantwortung trug, sie zu versorgen und zu beschützen. Sie war ein Mann, der die Arbeit liebte und der die Ehre seines Berufs schätzte. Sie war ein Mann, der die Liebe und den Respekt seiner Kinder wertschätzte und der ihnen ein gutes Vorbild war. Sie war ein Mann, der die Vergangenheit nicht vergaß, sondern die Lehren daraus zog und sie in die Zukunft trug. Sie war ein Mann, der die Hoffnung setzte, dass die Zukunft besser sein würde als die Vergangenheit.

Immer bereit, den Kindern beizubringen, was er selbst gelernt hatte. Sie war ein Mann, der die Ehre seines Berufs schätzte und der sie in die Zukunft trug. Sie war ein Mann, der die Hoffnung setzte, dass die Zukunft besser sein würde als die Vergangenheit.

1. Ein Mann von großer Kraft
2. Ein Mann von innerer Stärke
3. Ein Mann, der für seine Familie stand
4. Ein Mann, der die Verantwortung trug
5. Ein Mann, der die Arbeit liebte
6. Ein Mann, der die Ehre seines Berufs schätzte
7. Ein Mann, der die Liebe und den Respekt seiner Kinder wertschätzte
8. Ein Mann, der ihnen ein gutes Vorbild war
9. Ein Mann, der die Vergangenheit nicht vergaß
10. Ein Mann, der die Lehren daraus zog
11. Ein Mann, der sie in die Zukunft trug
12. Ein Mann, der die Hoffnung setzte, dass die Zukunft besser sein würde als die Vergangenheit.

Kindheit in Eimsbüttel
1938 bis 1940



Einbürgerung

Am 1. März 1938 wurde ich als Deutsche Staatsbürgerin in Eimsbüttel aufgenommen. Die Aufnahme in die deutsche Staatsbürgerschaft erfolgte nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Einbürgerung vom 2. Juli 1935. Ich wurde in die deutsche Staatsbürgerschaft aufgenommen, weil ich eine deutsche Mutter habe. Meine Mutter, Frau ... war eine Deutsche. Ich wurde in die deutsche Staatsbürgerschaft aufgenommen, weil ich eine deutsche Mutter habe. Meine Mutter, Frau ... war eine Deutsche.

Kindertagesstätte

Ich besuchte die Kindertagesstätte in Eimsbüttel von 1938 bis 1940. Die Kindertagesstätte wurde von der Gemeinde Eimsbüttel eingerichtet. Ich wurde in die Kindertagesstätte aufgenommen, weil ich eine deutsche Mutter habe. Meine Mutter, Frau ... war eine Deutsche. Ich wurde in die deutsche Staatsbürgerschaft aufgenommen, weil ich eine deutsche Mutter habe. Meine Mutter, Frau ... war eine Deutsche.

Kindergarten

Ich besuchte den Kindergarten in Eimsbüttel von 1938 bis 1940. Der Kindergarten wurde von der Gemeinde Eimsbüttel eingerichtet. Ich wurde in den Kindergarten aufgenommen, weil ich eine deutsche Mutter habe. Meine Mutter, Frau ... war eine Deutsche. Ich wurde in die deutsche Staatsbürgerschaft aufgenommen, weil ich eine deutsche Mutter habe. Meine Mutter, Frau ... war eine Deutsche.

Kindheit in Eimsbüttel
1940 bis 1945



Kindliche Fotografien
Im Jahr 1940, im Jahr also eines Jahres, in dem sich alles änderte, wurden die Fotografien der Kindheit in Eimsbüttel aufgenommen. Die Kinder waren nicht mehr die Kinder von gestern, sie waren Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten. Sie waren Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten. Sie waren Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten.

Die Kinder sind nicht mehr die Kinder von gestern, sie sind Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten. Sie sind Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten. Sie sind Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten.

1. Kindheit in der Zeit des Nationalsozialismus
2. Kindheit in der Zeit des Nationalsozialismus
3. Kindheit in der Zeit des Nationalsozialismus
4. Kindheit in der Zeit des Nationalsozialismus
5. Kindheit in der Zeit des Nationalsozialismus
6. Kindheit in der Zeit des Nationalsozialismus

Kindheit in Eimsbüttel
1945 bis 1947



Die Kindheit
Die Kindheit in Eimsbüttel war eine Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten. Sie waren Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten. Sie waren Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten.

Die Kinder sind nicht mehr die Kinder von gestern, sie sind Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten. Sie sind Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten. Sie sind Kinder in einer Zeit, die sie nicht mehr als Kinder erleben konnten.

1. Die Kindheit in Eimsbüttel
2. Die Kindheit in Eimsbüttel
3. Die Kindheit in Eimsbüttel
4. Die Kindheit in Eimsbüttel
5. Die Kindheit in Eimsbüttel
6. Die Kindheit in Eimsbüttel

**Kindheit in Eimsbüttel
1945 bis 1947**



Ausstellungen und Lesungen
Die Ausstellung über die Kindheit in Eimsbüttel ist eine Ausstellung über die Kindheit in Eimsbüttel. Sie zeigt die Kindheit in Eimsbüttel von 1945 bis 1947. Die Ausstellung ist eine Ausstellung über die Kindheit in Eimsbüttel. Sie zeigt die Kindheit in Eimsbüttel von 1945 bis 1947. Die Ausstellung ist eine Ausstellung über die Kindheit in Eimsbüttel. Sie zeigt die Kindheit in Eimsbüttel von 1945 bis 1947.

Kindheit in Eimsbüttel
Die Kindheit in Eimsbüttel ist eine Kindheit in Eimsbüttel. Sie zeigt die Kindheit in Eimsbüttel von 1945 bis 1947. Die Kindheit in Eimsbüttel ist eine Kindheit in Eimsbüttel. Sie zeigt die Kindheit in Eimsbüttel von 1945 bis 1947. Die Kindheit in Eimsbüttel ist eine Kindheit in Eimsbüttel. Sie zeigt die Kindheit in Eimsbüttel von 1945 bis 1947.

Kindheit in Eimsbüttel
Die Kindheit in Eimsbüttel ist eine Kindheit in Eimsbüttel. Sie zeigt die Kindheit in Eimsbüttel von 1945 bis 1947. Die Kindheit in Eimsbüttel ist eine Kindheit in Eimsbüttel. Sie zeigt die Kindheit in Eimsbüttel von 1945 bis 1947. Die Kindheit in Eimsbüttel ist eine Kindheit in Eimsbüttel. Sie zeigt die Kindheit in Eimsbüttel von 1945 bis 1947.

Schuljahre in Eidelstedt 1948 bis 1953



Trümpel nach Eidelstedt
 Ein Trümpel ist ein...
 (The text continues with a description of a 'Trümpel', which is a type of hat or cap, and its history.)

Über meine große...
 (The text discusses a personal experience or a story related to the school years.)

- 1. **Wandbilder**
 Wandbilder sind...
- 2. **Rede**
 Rede ist...
- 3. **Arbeitsblätter**
 Arbeitsblätter sind...
- 4. **Arbeitsblätter**
 Arbeitsblätter sind...
- 5. **Arbeitsblätter**
 Arbeitsblätter sind...

Schuljahre in Eidelstedt 1948 bis 1953



(A page of handwritten text, possibly a student's work or a letter.)



Von Bildern zu Texten
 (The text discusses the relationship between images and text in school work.)

(The text continues with a discussion on images and text.)

- 1. **Arbeitsblätter**
 Arbeitsblätter sind...
- 2. **Arbeitsblätter**
 Arbeitsblätter sind...
- 3. **Arbeitsblätter**
 Arbeitsblätter sind...

**Schuljahre in Eidelstedt
1948 bis 1953**



Für die Schüler wurde ein Schulbuch
 Ein Schulbuch wurde für die Schüler geschrieben, das die deutsche Geschichte von 1918 bis 1933 behandelt. Das Buch ist in drei Teile unterteilt: 1. Die Weimarer Republik, 2. Die Nationalsozialisten, 3. Die Zeit von 1933 bis 1945. Das Buch ist für die Klassen 7 bis 9 geeignet.

Die Schüler wurden in die Hitlerjugend
 Die Schüler wurden in die Hitlerjugend aufgenommen. Die Hitlerjugend war eine Organisation für Jugendliche, die von den Nationalsozialisten gegründet wurde. Die Schüler wurden in die Hitlerjugend aufgenommen, um sie für die Ziele der Nationalsozialisten zu begeistern.

Die Schüler wurden in die Hitlerjugend
 Die Schüler wurden in die Hitlerjugend aufgenommen. Die Hitlerjugend war eine Organisation für Jugendliche, die von den Nationalsozialisten gegründet wurde. Die Schüler wurden in die Hitlerjugend aufgenommen, um sie für die Ziele der Nationalsozialisten zu begeistern.

Lehrjahre 1953 bis 1956



Lehrvertrag
Zwischen dem Lehramtskandidaten **...** und dem Lehramtsprüfungsamt **...** vom **...** 1953.

Lehrjahre vorarbeiten
Die Vorbereitung der Lehramtskandidaten auf die Aufnahme des Lehramts erfolgt durch die Teilnahme an den Lehramtsprüfungen...

Lehrjahre vorarbeiten
Die Vorbereitung der Lehramtskandidaten auf die Aufnahme des Lehramts erfolgt durch die Teilnahme an den Lehramtsprüfungen...

1. **Lehrjahre vorarbeiten**
2. **Lehrjahre vorarbeiten**
3. **Lehrjahre vorarbeiten**
4. **Lehrjahre vorarbeiten**
5. **Lehrjahre vorarbeiten**
6. **Lehrjahre vorarbeiten**
7. **Lehrjahre vorarbeiten**
8. **Lehrjahre vorarbeiten**
9. **Lehrjahre vorarbeiten**
10. **Lehrjahre vorarbeiten**

Schuljahre in Eidelstedt 1948 bis 1953



Schuljahre in Eidelstedt
Die Schuljahre in Eidelstedt waren geprägt durch die besonderen Umstände der Nachkriegszeit...



Schuljahre in Eidelstedt
Die Schuljahre in Eidelstedt waren geprägt durch die besonderen Umstände der Nachkriegszeit...

Schuljahre in Eidelstedt
Die Schuljahre in Eidelstedt waren geprägt durch die besonderen Umstände der Nachkriegszeit...

1. **Schuljahre in Eidelstedt**
2. **Schuljahre in Eidelstedt**
3. **Schuljahre in Eidelstedt**
4. **Schuljahre in Eidelstedt**
5. **Schuljahre in Eidelstedt**
6. **Schuljahre in Eidelstedt**
7. **Schuljahre in Eidelstedt**
8. **Schuljahre in Eidelstedt**
9. **Schuljahre in Eidelstedt**
10. **Schuljahre in Eidelstedt**

Lehrjahre
1953 bis 1956



1. Ein Jahr der Fortschritte und Erfolge
 Das Jahr 1953 ist ein Jahr der Fortschritte und Erfolge für die Hochschule. In der ersten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Fakultäten für die Jahre 1952/53 abgeschlossen. In der zweiten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Fakultäten für die Jahre 1953/54 begonnen. In der ersten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Fakultäten für die Jahre 1953/54 abgeschlossen. In der zweiten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Fakultäten für die Jahre 1953/54 begonnen.

2. Die Arbeit der Fakultäten
 Die Arbeit der Fakultäten ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Hochschule. In der ersten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Fakultäten für die Jahre 1952/53 abgeschlossen. In der zweiten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Fakultäten für die Jahre 1953/54 begonnen.

3. Die Arbeit der Fakultäten
 Die Arbeit der Fakultäten ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Hochschule. In der ersten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Fakultäten für die Jahre 1952/53 abgeschlossen. In der zweiten Hälfte des Jahres wurden die Arbeiten der Fakultäten für die Jahre 1953/54 begonnen.